

PRO UND KONTRA ZUR SCHWEINEMASTANLAGE HAßLEBEN

„Skandal“:
Kein Fragerecht

BOITZENBURG (SW). Als „Skandal“ bezeichnete gestern Sylvia Kort, Gemeindevertreterin im Boitzenburger Land, was auf der Gemeindevertreterversammlung am Mittwochabend geschah. Michael Graf von Arnim, Vorsitzender der Gemeindevertretung, hatte ihren Antrag nicht zur Abstimmung gebracht, die zahlreich erschienenen Bürger nach dem Vortrag von Harry van Gennip zum Vorhaben Schweinemast zu Wort kommen und ihre Fragen an den Investor stellen zu lassen.

Kort selbst sieht mit der Wiederbelebung einer industriellen Tierzuchtanlage die touristische Nutzung der Region in Gefahr.

520 Bewerber
für die Anlage

HAßLEBEN (SW). Auf die Ausschreibung im Frühjahr von über 50 Stellen in der Schweinemastanlage hatten sich 520 Bewerber gemeldet, darunter 85 Prozent aus der Uckermark, bestätigt Investor Harry van Gennip. Die weiteste Bewerbung kam aus Dortmund, ein junger gebürtiger Haßlebener wollte gern in die Heimat zurück, weiß Frank Skomrock von der Initiative Pro Schwein, der von über 1000 Unterstützerunterschriften spricht, die in diesem Zusammenhang das geplante Vorhaben in Haßleben begrüßten. „Der Bedarf an einfachen Arbeitsplätzen in der Region ist eben riesig“, so Skomrock.

Aktivist rechnet mit
„Präzedenzfall“ ab

KAMPF Initiative gegen Großanlage verteilt auf Gemeindevertreterversammlung Schrift von Ernst Pries.

BOITZENBURGER LAND (SW). Gegner der Schweinemastanlage in Haßleben verbreiteten auf der Gemeindevertreterversammlung Boitzenburger Land am Mittwochabend einen Artikel von Ernst Pries aus dem alternativen Anzeigenheft „Mit Leib und Seele in der Uckermark“, im Juni 2008 erschienen. Darin rechnet der ehemalige Landschaftskartierer und forstliche Standortkundler Ernst Pries, der in dieser Woche seinen 75. Geburtstag feierte, schonungslos mit dem „Präzedenzfall Schweineanlage Haßleben“ ab. Seit 1975 kämpft der Templiner gegen eine industrielle Großanlage in Haßleben.

Abgesehen davon, dass schon die DDR-Wasserwirtschaft 1974/75 den Standort als ungeeignet abgelehnt habe, offenbare sich im Verfahren zur „85 000-Schweineanlage ein Einvernehmen zwischen dem Investor van Gennip und der Genehmigungsbehörde des Landesumweltamtes Brandenburg“, so Pries, der zudem behauptet, „das Projekt sollte reibungslos durch die noch bestehenden gesetzlichen Hindernisse getrickelt werden“.

„Damit kommen Sie nicht durch“, hob Pries – nach einem höf-

lichen Händeschütteln mit van Gennip – auch am Mittwochabend drohend den Zeigefinger Richtung Investor. Rentner Pries, der nach eigenen Aussagen seinen Ruhestand auch anders verbringen könnte, als Gutachten zu schreiben, wird in Sorge um die Natur in diesem Zusammenhang nicht müde, auf den „fundierte Sachverstand“ der Projektgegner zu verweisen, die den Interessen des „Großkapitals“ auf die Finger schauen.

Pries kritisiert vor allem den Nachweis der Nährstoffverwertung durch die Ausbringung der Biogasgülle. Emissionen und Austräge, zum Beispiel über Drainagen in Grundwasser und Gewässer, fehlten. Auch hochkonzentrierte Nährstoffanreicherungen unterhalb der Ackerkrume (darunter Altställen der früheren Mastanlage) fänden keine Beachtung. Der Aktivist hat nach eigenen Aussagen entsprechende Untersuchungen zur Gülleausbringung in betroffenen FFH-Gebieten durchgeführt und die Ergebnisse bis zur EU-Kommission geschickt. Indem die Verantwortlichen die geplante Anlage dem Innenbereich des Dorfes zugerechnet haben, hätten sie zudem den Untersuchungsradius von 5 auf 1,25 Kilometer reduziert. So berühre dieser nur ein Flora-Fauna-Habitat-Schutzgebiet, statt sechs. Die Biogasgülleausbringung betreffe tatsächlich aber 14 FFH-Gebiete. Pries kritisiert darüber hinaus den Ländearbeitskreis Immissionen (LAI), der Genehmigungen sogar vereinfacht habe.



„Wissen sie, wie viele Hoffnungen Sie schon zerstört haben?“, fragte Frank Skomrock von der Initiative Pro Schwein nach der Gemeindevertreterung den Kritiker der industriellen Großanlage Ernst Pries. FOTO: SIGRID WERNER

Vision: Haßleben als
energieautarkes Dorf

UNTERSTÜTZER Der Verein Pro Schwein bricht eine Lanze für die Großinvestition und entwickelt Ideen, damit auch Einwohner und Region profitieren.

VON SIGRID WERNER

HAßLEBEN. Zu Wort kamen auf der Gemeindevertreterversammlung von Boitzenburger Land weder Befürworter noch Gegner der geplanten Schweinemastanlage Haßleben. Doch vor der Tür des Tagungsortes entluden sich die Emotionen.

„Wissen Sie, wie viele Hoffnungen Sie mit Ihren Gutachten schon zerstört haben?“ – schleuderte Frank Skomrock, Sprecher der Interessengemeinschaft Pro Schwein, für Arbeitsplätze und sozialen Ausgleich, der seit April 2007 auch Vor-

sitzender des Vereins Pro Schwein Haßleben e.V. ist, seinem Dauerwidlersacher Ernst Pries ins Gesicht. Wenn hier nicht bald was passiere, würde Schweinefleisch in viel größeren Anlagen in Osteuropa produziert. Und was da rauskäme, könne keiner mehr kontrollieren. In Deutschland prüften Behörden die Investoren genau. Doch mit immer neuen Anträgen der Gegner der Schweinemast würden seit fünf Jahren Entwicklungen in dem Straßendorf an der B 109 verhindert.

Aber genau darum – um Entwicklungen, mühe sich der Verein Pro Schwein. „Wir wollen zeigen, wie wir es schaffen können, mit so einer Großanlage zu leben“, so Skomrock, der Agrarwirtschaft studiert und selbst einmal im SZMK Haßleben als Abteilungsleiter gearbeitet hat. Eine Großanlage mit mehr als 100 000 Schweinen würde er nicht befürworten, sagt er. Aber mit 32 000 Mastplätzen könne Haßleben sehr wohl leben. Er und seine Mitstreiter sehen sogar noch mehr

Entwicklungspotenziale als die nunmehr in Aussicht stehenden 51 Arbeitsplätze direkt in dem Schweinemastbetrieb. „Wir haben heute die Idee geboren, Haßleben zu einem energieautarken Dorf zu entwickeln“, berichtet er von Visionen. Die Bedingungen dafür seien ideal. Der Investor benötige für den eigenen Betrieb nur etwa die Hälfte der anfallenden Wärme aus der Biogasanlage. Heizkosten über Biogas würden nur die Hälfte dessen betragen, was die Leute jetzt zu zahlen hätten, sagt der Investor. Auf den Dächern der Anlage werden gerade 64 400 Solarmodule montiert. Die Visionäre vom Verein Pro Schwein träumen davon, am alten Eingang des SZMK die Schweineproduktion über Videokameras „gläsern“ zu machen. Agrartouristen könnten so schauen, wie die Schweine leben, wie sie gebären, wie Sauen besamt werden. Nahe dabei könnten einmal Reittouristen eine ideale Ausgangsbasis für Ausritte finden.